



29.01.17

Kiel - Drehkreuz für Waffenexporte !

Junge Mitglieder der SDAJ protestierten mit einer mutigen Schlauchbootaktion im Kieler Ostuferhafen gegen zunehmende Waffenexporte und Truppentransporte. Die DKP Kiel solidarisiert sich mit der Aktion und schließt sich dem Protest an.

Jüngstes Beispiel ist die Verlegung einer kompletten US- Panzerbrigade mit 4000 Soldatinnen und Soldaten und mehr als 2000 Panzern, Haubitzen, Jeeps und LKWs über verschiedene Stationen in Norddeutschland, auch über Kiel, zu NATO-Manövern im Baltikum (und Polen). Auch Waffenexporte laufen über den Ostuferhafen.

Die jetzigen Transporte sind die umfangreichsten seit dem Ende des Kalten Krieges. Auch deutsches Militär wird zu den Manövern verlegt. Deutschland wird somit zum Aufmarschgebiet.

Wir lehnen diesen militärischen Aufmarsch gegen Rußland entschieden ab. Die Konsequenzen dieser Manöver sind kaum absehbar. Die weltpolitische Lage ist angespannt. Das Säbelrasseln der NATO vor der russischen Haustür erhöht die Kriegsgefahr. Das Verlegen der Panzerbrigade ist nicht nur Drohgebärde, sondern konkrete Kriegsvorbereitung.

Darüberhinaus muss in Kiel endlich die Rüstungskonversion angepackt werden, das heißt die Umwandlung von Rüstungs- in zivile Produktion. U-Boote von Thyssen Krupp Marine Systems, Fregatten und Korvetten von German Naval Yards, Marine-Kommunikationssysteme von Raytheon Anschütz - allein im "Arbeitskreis Wehrtechnik" haben sich 30 Unternehmen zusammen geschlossen, die mit Kriegsgerät und Zuliefereraufgaben ihr tödliches Geschäft betreiben.

Die DKP fordert :

- der Stopp aller Rüstungsexporte
- die Reduzierung des Rüstungsetats
- die Beendigung aller Auslandseinsätze der Bundeswehr

Wir rufen den Oberbürgermeister und die Ratsversammlung der Stadt Kiel auf, sich den Militärtransporten durch Kiel entgegenzustellen!

Pressemitteilung der SDAJ

Kieler Ostuferhafen – Drehkreuz für Waffentransporte

Der Standort Kiel ist für die Produktion von Rüstungsgütern bekannt. Prominente Unternehmen wie Rheinmetall oder Thyssen Krupp sind fest in der Sailing City verankert. Zuletzt wurde durch Meldungen des NDR bekannt, dass die Stadt am Meer neben der Rüstungsproduktion auch die Schienen und Seewege für den Transport von Militärfahrzeuge frei macht. Schützenpanzer, Bergepanzer, Artillerie-Geschütze und Tanklaster werden von Kiel aus per Schiff in Richtung Litauen transportiert.

In einem Gespräch mit zwei Kielern bestätigte sich die Meldung des Senders. Hannes Peters (Freier Fotograf) und Michael Hansen (Hobbytaucher) versicherten, dass auch Sie mehrfach vom Wasser aus beobachten konnten, dass gerade der Kieler Ostuferhafen und der Nord-Ostsee Kanal für den Transport von Rüstungs- und Militärgütern von hoher Bedeutung sei.

Florian Hainrich, ehemals Jugendauszubildendenvertreter eines nahe Kiel ansässigen Rüstungsbetriebs und Mitglied der Sozialistischen Deutschen Arbeiter Jugend (SDAJ), machte in diesem Zusammenhang deutlich, dass es in der Bevölkerung eine hohe Ablehnung gegenüber der deutschen Außen- und Kriegspolitik gibt. Die Aufrüstung an der Europäischen Ostgrenze, die den Konflikt mit Russland anheize, stünde den Interessen der Bevölkerung entgegen. Hainrich fügte hinzu, dass schon 1948 der damalige Oberbürgermeister Andreas Gayk in seiner Absage an Militarismus und Faschismus das »Bekenntnis zur Humanität, das Bekenntnis zur Menschlichkeit und das Bekenntnis zum Frieden« gefordert habe. Die Stadt Kiel solle, wenn sie im Interesse der Bevölkerung handeln wolle, sich lieber für einen Umbau von Rüstungsgütern zu zivilen Gütern einsetzen, statt weitere Militarisierung zu unterstützen. Dabei müsse eng mit den Belegschaften der Rüstungsunternehmen zusammen gearbeitet und sichergestellt werden, dass die Konversion nicht zulasten der Arbeitsplätze geschehe.

